

Der neue deutsche Soldat

Gedanken beim Besuch der Infanterieschule

Von besonderer Seite gehen uns die nachstehenden Zeilen zu.

Man schreitet wieder einmal durch die einzelnen Häuser der Infanterie-Schule, durch die langen Korridore, durch die Hörsäle — und man spürt, wie der altpreussische Geist schweigt und ungebeugt hier lebt, gleich einer hohen Mahnung aus Gestein!

Eine fülle bewundernswürdiger Eindrücke stürmt auf den Besucher ein, so daß es schwer fällt, sich ein klares Bild von dem zu machen, was am härtesten gewirkt hat. Zunächst einmal: hier steht man den neuen deutschen Soldaten, der so wesentlich verschieden ist von dem früheren, an den Anforderungen gestellt werden, von denen die breite Öffentlichkeit nur wenig weiß — den aber noch der gleiche ungebeugte Wille zur Pflicht befeuert, wie er ebendies das Leben der alten Soldaten erfüllte. Straffe Disziplin und ein ausgezeichneter soldatischer Geist sind es, die die hier lebende Jugend befeuert. Und dieser Geist ist eine ewig lebende Waffe, ewig wirksam gegen alle toten Waffen. Panzerstellungen werden mit der Zeit klärtig und unmodern. Der Geist unseres Heeres rostet nicht!

Bei der Lehrkompanie. Traurige Eindrücke, die man hier erhält. Denn es muß jedem auffallen, wie mangelhaft die Ausrüstung unserer Truppen ist. Pikeur, Lanze, schwere und leichte Artillerie, gerade aber jene Waffen, die jedes andere Land hat und ohne die eine wirksame Verteidigung keine Erfolge haben kann, verbietet uns die verfallene Verfassung. Nicht einmal Infanteriegeschütze dürfen wir haben, nur Holzkanonnen, die zwar im Gewicht und Modell den „ganz richtigen“ Geschützen gleichkommen, aber eben doch — Holzkanonnen bleiben. Aber auch bei den anderen Waffen sieht man, wie die Leute, die die Ausrüstung des deutschen Heeres in den Einzelheiten selbst zu sehen hatten, bei jeder Grobzigigkeit waren; sie sind vor den kleinlichen und unrahmlichen „Sicherungen“ nicht zurückgeschreckt. Aber aus den Reihen der neuen kleinen Armee — so wenig man ihr auch an Rüstungen gelassen hat — spricht der Geist des berühmtesten aller Weltkriegerheere zu Nachwachsenden und Ueberlebenden.

Man schreitet durch die Korridore, blüht in die Hörsäle. Aus dem Munde des begleitenden Adjutanten, Major v. Wacker, erfährt man Interessantes über die praktische und theoretische Ausbildung der Junker und Fähnriche. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf Taktik, Kriegsgeschichte, Waffenlehre, Luftschutz und Heerwesen. Die Ausbildung im ersten Lehrgange, dem die jüngeren Offiziersanwärter, die Fahnenjunker — Unteroffiziere angehören, stellt schon ganz erhebliche Anforderungen an die Schüler: Die selbständige Führung eines verstärkten Bataillons im modernen Gefecht. Der Lehrgang II wird von Fähnricen der Infanterie und der Kraftfahrtruppe besucht. Beim Abschluß desselben müssen die Fähnriche ein verstärktes Infanterie-Regiment zu führen verstehen. Der praktische Unterricht umfaßt Infanterie- und Pionierdienst, Ausbildung am Maschinengewehr, am Minenwerfer, am Kraftfahrzeug und an den Nachschubsmitteln, im Kraftabfahren und im Reiten. Und der Dienst nimmt bis auf ganz wenige Stunden den vollen Tag in Anspruch.

An vielen Stellen der einzelnen Gebäude wird bildhaft dem Schüler das Schicksal des deutschen Volkes immer wieder vor Augen geführt, das Schicksal, das unmissbar ist mit dem Worte, dem Begriff: Verfall. Welch ein Schicksal! Auf der Höhe der Ehre und der Weltgeltung trat an die Nation die Feuerprobe des großen Krieges heran. Unerhörte Leistungen wurden vollbracht im Standhalten gegen die Welt in Waffen schlechthin. In den Gräben und Granattrichtern der Fronten hielten deutsche Männer eine auf sie niedererschlagende Weltproduktion von Stahl, Gas und geistigem Propagandagift aus, wuchsen sie in die Einsamkeit des Sagenhaften. Heldentum wurde zum Alltäglichen, der Tod zum Kameraden. Fünf Jahre lang. Bis der deutsche Staatswille sich zusammenbraut. So kam Verfall, geboren aus dem Hah einer Welt, die über deutsche Soldaten in fünf Jahren nicht zu siegen vermochte.

Man blüht auf den Sportplatz. Bei der Reichswehr sind die Leibesübungen ein Faktor von grundlegender und weittragender Bedeutung geworden — vor dem Kriege standen sie lediglich unter dem Gesichtspunkt der Erziehung zur Wehrhaftigkeit. Heute bilden sie zunächst die Grundlage einer neuen Erziehung überhaupt. Es gilt, das Erziehungsideal in dem Sinne festzulegen, daß durch die Leibesübungen ausgeglichene Persönlichkeiten — Führerpersönlichkeiten — in harmonischem Verhältnis von Leib, Seele und Verstand erbildet werden. Die Erziehung auf dem Sportplatz ist hierzu der Anfang, doch darf sie sich nicht nur im Erreichen technischer Fertigkeiten mit dem Ziele mehrbater Leistung und dem Streben nach Reform erschöpfen. Die Leibesübungen müssen inneres Erlebnis werden; die inneren Werte, die dem Menschen so geschaffen werden, bieten die beste Abwehr gegen die Verflachung des Daseins. Es ist nicht das Bestreben der Reichswehr, Höchstleistungen der Einzelnen zu erzielen. Das Endziel aller Arbeit ist, einen allerdings möglichst hochstehenden Durchschnitt zu erreichen. Daß man diesen Ziele bei den Infanterieschülern sehr nahe gekommen ist, läßt sich bei den alljährlichen Sportfesten unschwer feststellen.

Das Endziel aller Deesur ist die unbedingt höhere Beherrschung des Pferdes im Gelände — so ruft es von den Wänden der Reitbahn der

Infanterieschüler entgegen. Unter der Leitung von Reitlehrern mit internationalen Ruf werden die Schüler hier in die Geheimnisse der Reitkunst eingeführt. Diese Reitkunst ist auf das Praktische gerichtet, und ganz besonders die militärische Reitausbildung dient der gesamten Truppe, nicht einzelnen Rüstern und Rüstteilen. Das Reiten ist nicht Selbstzweck, sondern es ist ein Mittel zum dienstlichen Zweck. Bei dem Kavalleristen ist dieser Zweck erreicht, wenn er mit seinem Pferde über jedes gangbare Gelände kommt und wenn er sich hierbei auf sein Pferd verlassen kann —

Mit Hochachtung und Bewunderung vor der in der Infanterieschule geleisteten Arbeit scheidet man; man hat eine Arbeit kennengelernt, die notwendig ist, um die Reichswehr zu dem Faktor zu machen, den die Nation braucht, wenn überlegene nachbarliche Macht einmal da ober dort über an allen Grenzen zugleich einbrechen wird. Ein starkes deutsches Heer aber ist immer noch die beste Friedensgewähr!

Gebührenherabsetzung für Kraftfahrprüfungen

Berlin, 13. 1. Im Rahmen der allgemeinen Preisreduzierung hat der Reichsverkehrsminister die den amtlich anerkannten Sachverständigen zu zahlenden Gebühren für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln herabgesetzt. Die Gebühren sind im allgemeinen um 10 v. H., die Gebühren für die Prüfung von Kleinstraßenträgern und für gewisse Führerprüfungen um 20 v. H. gesenkt worden. Der bisherige Zuschlag bei Prüfungen außerhalb des Wohnortes der Sachverständigen ist unverändert geblieben, da bei den Reiseflosten der Sachverständigen eine Herabsetzung nicht eingetreten ist. Die Bekanntmachung wird voraussichtlich am Freitag, den 15. Januar 1932, im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Aus den Gerichtsfällen

§ Nach 39jähriger Dienstzeit zum Dieb geworden. Ein noch langer treuer Dienstmast soll schon am Ende zerbrochenes Menschengeschick offenbare eine Verhandlung vor dem Chemnitzer Gericht gegen einen 59jährigen Chemiker Oberpostkassierer. 39 Jahre hatte der Angeklagte pflichtgetreu und ehrsüchtig seinen Dienst als Unterbeamter der Reichspost getan und wohl schon manchen Fall in seiner langen Dienstzeit erlebt, in der Unrechtheit einem Kollegen zum Verhängnis geworden war. Nun mußte er, schon hart an die Pensionierung vorgeht, selbst noch der Bestrafung zum Opfer fallen. Beim Chemnitzer Postamt an der Schillerstraße bemerkte man seit einiger Zeit Paketdiebstähle, ohne daß man auf die Spur des Diebes gekommen wäre. Da fand man eines Tages hinter einem Kleiderkasten einige Stück Butter und meist waren es doch Pakete mit Butter, mit Stoffen, Textilwaren usw. gewesen, die verschwinden waren. Damit war man auf die richtige Spur gekommen und bald gelang es denn auch, den Angeklagten zu entlarven, der die Frau verloren hatte und mit seinen Kindern hart unter der gegenwärtigen Not litt. Er hatte die Pakete, während er Aufsicht führte, verschwinden lassen und ihren Inhalt dann in seiner Kellertaste mit heim genommen. Ein zerbrochener Mensch, der ohne die allgemeine und seine persönliche Not wohl niemals von der korrekten Auffassung seiner Beamtenpflicht abgewichen wäre, stand nunmehr vor den Schöffen, die ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilten.

§ Wortprojek Vint abgesetzt. Wie bereits gemeldet, sollte sich am 20. Januar und folgende Tage der kommunistische Bewarbeiter Hans Julius Vint, der beschuldigt wird, am 5. Juni v. J. bei der Gastung der schiffschen Nationalsozialisten am Brühl in Chemnitz zwei Nationalsozialisten erschossen und drei zu erschließen versucht zu haben, vor dem Chemnitzer Schwurgericht verantworten. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist diese Verhandlung abgesetzt und auf unbestimmte Zeit vertagt worden, weil neue wichtige Tatsachen aufgetaucht sind, die erst nachgeprüft werden müssen.

Kunst und Wissenschaft

Indische Tempelkunst im Opernhaus. Von der Chemnitzer Volksbühne e. V. wird uns geschrieben: Das geheimnisvolle Wunderland Indien, das heute durch seine Freiheitsbewegung die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenkt, kennen wir fast alle nur aus Büchern und aus dem Film. Nun kommen erstmalig indische Künstler zu uns, Priesterkinder, Angehörige der höchsten indischen Kaste, der Brahminen, die uns die tiefen wesentlichen Kräfte indischer Tempelkunst erschließen wollen. Uday Chan-Rar, der „königliche Tänzer“, ist ihr Führer. Er verkörpert die himmelstönig Indra, der die niederen Gottheiten in die vollendete Tanzkunst einführt, er unterhält sich gnädig als stotenspielerender Krishna mit einer hohen kleinen Göttin, wirbelt in wildem Schwertanz die blühende Waffe mit abenteuerlicher Gewandtheit durch die Luft und besingt in einem suchtbaren Kampfe um die zitternde Erdgöttin grauliche Dämonen. Aus seinen Partnern ragt die Tänzerin Simtie besonders hervor. Praktisch durchgebildet sind die Körper dieser indischen Tänzer, wunderbar ausdrucksvoll ist das Spiel ihrer Hände, ihre Mimik zur Wiebergabe der subtilsten Stimmungsübergänge befähigt. Nicht weniger als 56 verschiedene Musikinstrumente, zum Teil von seltensten Aussehen, bringen die Jader mit. Ganz

Statistik des Standesamtes Frankenberg i. Sa. auf das Jahr 1931.

1. Geburten:

| Monat | Lebend geborene | | | | | Tot geborene | | | | | Dar. Zwillinge |
|-------------|-----------------|------------|------------|------------|------------|--------------|----------|----------|----------|------------|----------------|
| | überhaupt | männl. | weibl. | ehelich | un-ehelich | überhaupt | männl. | weibl. | ehelich | un-ehelich | |
| Januar | 22 | 12 | 10 | 17 | 5 | — | — | — | — | — | — |
| Februar | 17 | 11 | 6 | 11 | 6 | — | — | — | — | — | — |
| März | 27 | 11 | 16 | 24 | 3 | 3 | 2 | 1 | 3 | — | 1 |
| April | 18 | 9 | 9 | 16 | 2 | 1 | 1 | — | — | — | 1 |
| Mai | 15 | 8 | 7 | 11 | 4 | — | — | — | — | — | — |
| Juni | 19 | 8 | 11 | 17 | 2 | 1 | — | 1 | 1 | — | — |
| Juli | 18 | 9 | 9 | 14 | 4 | — | — | — | — | — | — |
| August | 14 | 9 | 5 | 12 | 2 | — | — | — | — | — | — |
| September | 19 | 11 | 8 | 16 | 3 | 1 | — | 1 | 1 | — | — |
| Oktober | 21 | 12 | 9 | 19 | 2 | 2 | — | — | 2 | — | — |
| November | 11 | 4 | 7 | 7 | 4 | — | — | — | — | — | — |
| Dezember | 15 | 7 | 8 | 14 | 1 | 1 | — | 1 | 1 | — | — |
| Jahr | 216 | 111 | 105 | 178 | 38 | 9 | 5 | 4 | 8 | 1 | 2 |

2. Kindesamtionen, Legitimierungen:

Im 1. Vierteljahr 1, im 2. Vierteljahr 6, im 3. Vierteljahr 4, im 4. Vierteljahr 7. Zusammen: 18.

3. Aufgebote:

| Monat | überhaupt | Von den Aufgebotenen wählten die Verlobte | | Zum Ausbhang gelangte auswärtige Aufgebote: | |
|-------------|------------|---|-----------|---|----------|
| | | in Selbst. | auswärts | in Selbst. | auswärts |
| Januar | 10 | 7 | 3 | 8 | 2 |
| Februar | 13 | 11 | 2 | 12 | 1 |
| März | 4 | 1 | 3 | 4 | — |
| April | 9 | 5 | 4 | 9 | — |
| Mai | 10 | 8 | 2 | 9 | — |
| Juni | 18 | 15 | 3 | 16 | 2 |
| Juli | 13 | 9 | 4 | 12 | 1 |
| August | 14 | 9 | 5 | 14 | — |
| September | 15 | 11 | 4 | 15 | — |
| Oktober | 6 | 3 | 3 | 6 | — |
| November | 8 | 5 | 3 | 8 | — |
| Dezember | 8 | 5 | 3 | 7 | 1 |
| Jahr | 128 | 89 | 39 | 120 | 8 |

4. Eheschließungen:

| Monat | überhaupt | Der Bräutigam war alt: | | | | | | |
|-------------|------------|------------------------|-----------|-----------|-----------|----------|----------|----------|
| | | bis 20/21 | 25-26 | 30-30 | 40/40 | 50 | 50-60 | über 60 |
| Januar | 6 | — | 4 | 2 | — | — | — | — |
| Februar | 9 | — | 2 | 4 | 2 | — | 1 | — |
| März | 8 | — | 1 | 4 | 3 | — | — | — |
| April | 6 | — | 2 | 2 | 1 | 1 | — | — |
| Mai | 13 | — | 5 | 6 | 2 | — | — | — |
| Juni | 11 | — | 5 | 4 | 1 | — | 1 | — |
| Juli | 11 | — | 6 | 4 | 1 | — | — | — |
| August | 14 | — | 4 | 7 | 1 | 2 | — | — |
| September | 13 | — | 2 | 9 | 2 | — | — | — |
| Oktober | 15 | — | 6 | 7 | 1 | — | — | 1 |
| November | 7 | — | 2 | 1 | 2 | 1 | — | 1 |
| Dezember | 12 | — | 5 | 4 | 2 | 1 | — | — |
| Jahr | 125 | — | 44 | 54 | 18 | 5 | 2 | 2 |

5. Gerichtliche Eheschließungen:

Im 1. Vierteljahr 3, im 2. Vierteljahr 4, im 3. Vierteljahr —, im 4. Vierteljahr 4. Zusammen: 11

6. Kirchenaustrittsbewegung:

| Monat | überhaupt | Es traten aus: | | Die Ausgetretenen fanden im Lebensalter: | | | | | | | | | | | |
|-------------|-----------|-----------------|---|--|-----------|----------|----------|----------|-----------|----------|----------|----------|-----------|-----------|-----------|
| | | nach d. Geschl. | der ev.- luth. u. röm. kath. Religions-Gesellsch. | andern | bis 14 | 15-16 | 17-18 | 19-20 | 21-25 | 26-50 | über 50 | | | | |
| Januar | 8 | 6 | 2 | 6 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Februar | 14 | 8 | 6 | 7 | 6 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| März | 11 | 8 | 3 | 8 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| April | 19 | 6 | 13 | 5 | 12 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Mai | 1 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Juni | 5 | 1 | 4 | 1 | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Juli | 2 | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| August | 7 | 4 | 3 | 3 | 3 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| September | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Oktober | 6 | 2 | 4 | 2 | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| November | 5 | 2 | 3 | 2 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Dezember | 10 | 4 | 6 | 4 | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Jahr | 90 | 42 | 48 | 39 | 45 | 3 | 3 | — | 16 | 3 | 6 | 4 | 12 | 29 | 10 |

7. Sterbefälle nach Alter und Geschlecht:

| Alter | ab. hpt. | Nach d. Geschl. m. w. | Es starben in den Monaten: | | | | | | | | | | | | | |
|---------------|------------|-----------------------|----------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|----------|----------|
| | | | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | August | Sept. | Oktr. | Nov. | Dezbr. | | |
| bis zu 1 Mon. | 14 | 8 | 6 | 1 | 3 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2 " | 2 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 3 " | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 4 " | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 5 " | 2 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 6 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7 " | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 8 Jahr. | 3 | 2 | 1 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 9 " | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 10 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 15 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 20 " | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 25 " | 5 | 3 | 2 | — | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 30 " | 3 | 2 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 35 " | 3 | 2 | 1 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 40 " | 2 | 1 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 45 " | 5 | 1 | 4 | 8 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 50 " | 7 | 3 | 4 | — | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 55 " | 7 | 4 | 3 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 60 " | 10 | 6 | 4 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 65 " | 23 | 13 | 10 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 70 " | 26 | 11 | 15 | 1 | 2 | 4 | 8 | 2 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 |
| 75 " | 28 | 10 | 18 | 1 | 1 | 3 | 8 | 3 | 3 | 4 | 3 | 2 | 3 | 5 | 2 | 2 |
| 80 " | 17 | 7 | 10 | — | — | 1 | 2 | 1 | 2 | 2 | 1 | 1 | 3 | 3 | 1 | 1 |
| 85 " | 8 | 5 | 3 | 1 | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 90 " | 4 | 1 | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 95 " | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 100 " | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Jahr | 176 | 83 | 93 | 17 | 20 | 19 | 20 | 12 | 8 | 12 | 17 | 10 | 15 | 17 | 9 | 9 |

eigenartig ist ihre Musik. Ihre poetischen Weisen besingen Morgen und Abend, Tag und Nacht, Regen und Sonnenschein, Schmerz und Freude. Sie sind vor allen Dingen rhythmisch überaus abwechslungsreich und reißend und werden von Virtuosen in ihrem Fach bedient. Das Festspiel wird von der Volksbühne veranstaltet, recht aber, wie alle Sonderveranstaltungen, auch Nicht-

Wirst du gewinnen Frau und Mann so find'ge deine Waren an!